



Unsere Heimatgemeinde - unser Zuhause

Beiträge zur Geschichte unseres Heimatortes Hohentauern

Erscheint als Beilage im Pfarrblatt Kontakte

Herausgeber Dir. Alois Leitner Nummer 16/ Dezember 1991

Vom Schiessergut zum Sportzentrum Moscher

Ein Beitrag von Dr. Walter Brunner

Die Gehöfte am Tauern sind im Laufe des 11. und 12. Jahrhunderts unter der grundherrschaftlichen Leitung des Stiftes Admont gegründet worden. Von seiner Lage her gesehen dürfen wir annehmen, daß die Gehöfte auf der Paßhöhe entlang der Straße früher entstanden sind als jene in der Wilden Trieben, im engen Graben am Steilabstieg der Straße nach Trieben hinunter. Auch das Schiessergut gehört somit zu den ältesten Bauerngütern am Rottenmanner Tauern. Dieser Beitrag soll die Geschichte eines Bauerngutes von seiner Gründung bis in die Gegenwart herauf nachzeichnen und den Wandel von einer Vienschwaige zum Fremdenverkehrs- und Sportbetrieb nachvollziehen.

Erstmalige Nennung des Hofes um 1330

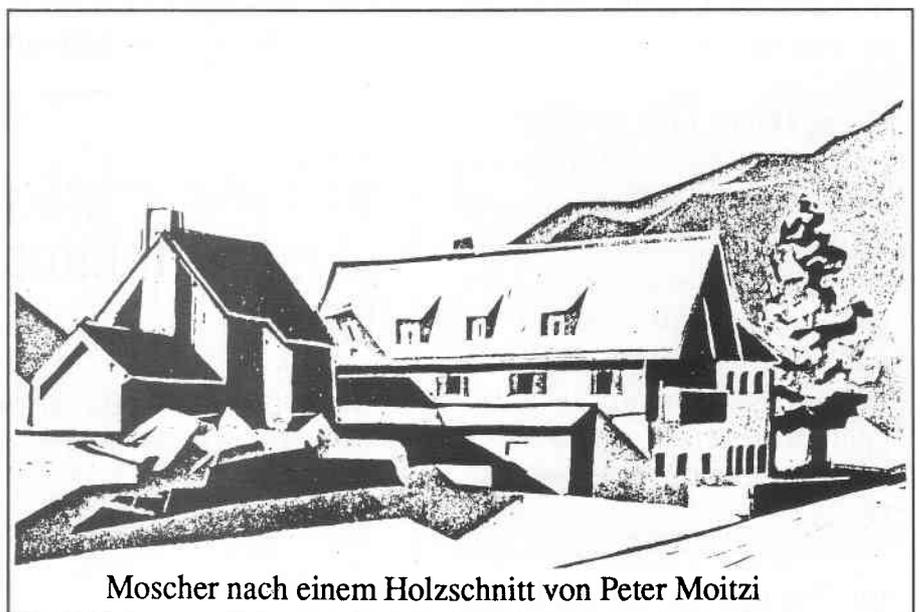
Im ältesten Urbar des Stiftes Admont aus der Zeit um 1280 sind zwar alle Bauern im Gebiet zwischen dem Naglbach und dem heutigen Ort Hohentauern verzeichnet, doch haben sie in den meisten Fällen entweder nur Vor-

namen gehabt oder ihre Zunamen sind nur vorübergehend gewesen und noch nicht zu Hofnamen geworden. Nur in einigen wenigen Fällen können wir nachweisen, welcher dieser Bauern im Urbar von 1280 mit heutigen Bauerngütern gleichgesetzt werden kann. Das spätere Schiessergut ist dort nicht festzustellen.

Das nächste, noch erhaltene Stiftsurbar wurde um 1330 geschrieben, und diese Handschrift ist im Stiftsarchiv Admont noch zur Gänze erhalten. Welcher der im Stiftsurbar von 1330 aufgezählten Untertanen des Stiftes Admont im

Amt Naglbach, Tauern und in der Trieben Besitzer unseres Gehöftes war, können wir nur durch sorgfältige Auflistung und Überprüfung aller späteren Aufzeichnungen feststellen.

Vermutlich dürfen wir den im Urbar von 1330 genannten untertänigen Bauern namens "Feustil" als den Besitzer der späteren Schiesserrube identifizieren. Er war Besitzer einer kleinen Schwaige, also einer Hube mit ausschließlicher Viehwirtschaft. Das können wir aus seinem Zins ablesen, denn dieser Bauer Feustil hat im Jahr 1330 der Stiftsherrschaft Admont jährlich 50 Laib Käse und 24 Pfennige Zins zu zahlen gehabt. Das war nicht viel und ist typisch für ein kleineres Bauerngut. Der Ausschnitt aus dem Urbar von 1330, der sich höchstwahrscheinlich auf unser Gehöft bezieht, ist hier in



Moscher nach einem Holzschnitt von Peter Moitzi